

# Ansichten der Altenau

Bilder von Michael Weber und Texte von Hartmut Lux

Dieses Buch entstand mit freundlicher Unterstützung durch:

**RLS** jakobsme<sup>er</sup> GmbH

concept unit  
design unit  
print unit  
digital unit

Vattmannstraße 4  
33100 Paderborn  
*fon* +49 (52 51) 52 46-0  
*fax* +49 (52 51) 52 46-15  
*email* jakobsmeyer@rls.de  
*online* www.rls.de

## Ansichten der Altenau

Selbstverlag Michael Weber, Grüner Weg 14, D-33178 Borchon-Nordborchen  
[www.weber-bilder.de](http://www.weber-bilder.de)



Erste Auflage im November 2004.  
Bildbearbeitung: RLS Jakobsme<sup>er</sup> GmbH.  
Druck: M.P. Media-Print Informationstechnologie GmbH.

Alle Rechte vorbehalten. Copyrights © 2004 by Michael Weber.  
Bilder: Copyrights © 2004 by Michael Weber.  
Texte: Copyrights © 2004 by Hartmut Lux.

**Printed in Germany.**

**Meinem Neffen**

**Max Weber**

(geb. am 6. Juni 2003)



*Dagegen aber behaupte ich, daß ein unmittelbares Interesse an der Schönheit der Natur zu nehmen (nicht bloß Geschmack haben, um sie zu beurteilen) jederzeit ein Kennzeichen einer guten Seele sei.*

Immanuel Kant:  
*Kritik der Urteilskraft (1790), §42*



*Das Wasser der Altenau stürzt in Nordborchen, kurz vor der Mündung in die Alme, über einen Damm in die Lohne.*

## Vorwort

Wer würde fotografieren – über einen Zeitraum von mehr als zehn Jahren immer wieder einen bestimmten Baum (Michael Weber: „*Ansichten eines Kastanienbaums*“) oder wie nun vorliegend: einen Fluss, die Altenau, in all ihren verschiedenen Erscheinungsformen - wenn er nicht im äußeren Anblick etwas *erlebte*, einen inneren Gehalt, mit dem man wie in ein Gespräch eintritt. Ebenso wird, wer Lyrik verfasst, zum *Sinneseindruck*, zur *Sinneserfahrung* (die wechselweise Bedeutung des Wörtchens ‚Sinn‘ verwirklichend) eben diese ‚innere‘, begrifflich-*sinnhafte* Seite zum Ausdruck bringen wollen.



Aus: „*Ansichten eines Kastanienbaums*“

Michael Webers Fotografien mit lyrischen Beigaben zu versehen, war auch so verstanden eine sehr reiz- und anspruchsvolle Aufgabe. Mit den nun vorliegenden Zuordnungen ist versucht, einerseits den Fotografien nicht durch allzugroße Nähe den Raum zu nehmen, den sie als eigenständige *Bildworte* beanspruchen. Ebenso wurde bei der Arbeit deutlich, dass auch die Lyrik sich nicht gern ‚anlehnte‘, um ihrerseits als selbständiges *Wortgebilde* bestehen zu können. So ist für das Nebeneinander von Wort und Bild im Buch mehr auf Anklänge gesetzt, auf Verwandtschaften und gegenseitige Steigerung Wert gelegt worden, an Stelle einer Übersetzung der Fotografie ins Lyrische.

Zu den Möglichkeiten, die Fotografien zu ordnen, bleibt zu sagen, dass die gewählte jahreszeitliche Abfolge am natürlichsten beiden Gattungen, Fotografie und Lyrik, einen Rahmen zu bieten schien, sich miteinander darzustellen – im Glücksfall zu gegenseitiger Steigerung.

\*

Michael wünschte, dass ich einige Begriffe erläutere, denen der Leser wiederholt in den Gedichten begegnet – ihm aber möglicherweise dem Inhalt nach schwer greifbar sein könnten. – Vielleicht kann das mithilfe einiger Künstlerzitate gelingen:

## **Engel**

„Früher schilderte man Dinge, die auf der Erde zu sehen waren, die man gern sah oder gern gesehen hätte. Jetzt wird die Realität der sichtbaren Dinge offenbar gemacht und dabei dem Glauben Ausdruck verliehen, dass das Sichtbare im Verhältnis zum Ganzen nur ein isoliertes Beispiel ist und andere Wesenheiten latent in der Überzahl sind. Die Dinge erscheinen im erweiterten und vermannigfalteten Sinn, der rationalen Erfahrung von gestern oft scheinbar widersprechend. Eine Verwesentlichung des Zufälligen wird angestrebt.“

„Wir müssen ganz aufrichtig und getreu der Bewußtseinsverlagerung dienen, die unsere Generation erfahren hat, oder erfährt. Sie wie ich, wir alle hier. Ich sage es oft, aber es wird manchmal nicht ernst genug genommen, dass sich uns Welten geöffnet haben und öffnen, in die aber nicht alle Menschen hineinblicken ... Ich meine etwa das Reich der Ungeborenen und der Toten, das Reich dessen, was kommen kann, kommen möchte, aber nicht kommen muss.“

„Diesseits bin ich gar nicht fassbar. Denn ich wohne grad so gut bei den Toten wie bei den Ungeborenen. Etwas näher dem Herzen der Schöpfung als üblich. Und noch lange nicht nahe genug.“

Paul Klee

## **Blau**

„Wenn wir nicht danach trachten, das religiöse Wesen, den magischen Sinn der Dinge herauszufinden, werden wir den Quellen der Verdummung, die den Menschen heute zahlreich geboten werden, nur noch neue hinzufügen.“

Joan Miró

„Was ist Blau? Das Blau ist das sichtbar werdende Unsichtbare... Das Blau hat keine Dimensionen. Es ‚ist‘ außerhalb der Dimensionen, deren andere Farben teilhaftig sind.“

Yves Klein

„Je tiefer das Blau wird, desto mehr ruft es den Menschen in das Unendliche, weckt in ihm die Sehnsucht nach Reinem und schließlich nach Übersinnlichem. Es ist die Farbe des Himmels, so wie wir ihn uns vorstellen beim Klang des Wortes *Himmel*.“

Wassily Kandinsky

„Alles Sichtbare haftet am Unsichtbaren, das Hörbare am Unhörbaren ... vielleicht das Denkbare am Undenkbaren.“

Novalis

### *Schmetterling*

„Was ist der Tod? Begraben! Nicht mehr da! – Nein! Nur wie der Schmetterling aus einem Sarg hervorbricht, ins Blumenelement, und nicht sich besinnt, nur taumelt, lichttrunken, nur freudig schwärmt, so lösen die Kranken, die Müden sich ab vom Leib, so steigen sie auf ins reinere Freiheitsleben, das ist alles, was den Sinnen nicht sichtbar war. Wie die Raupe sich veredelnd umwandelt, so kann's der Mensch auch.“

Bettina an Clemens Brentano

„Zornig über das offensichtliche Missratensein der Erdenmenschheit ballte der Schöpfergott die Faust, um das Missratene zu zermalmen. – Doch plötzlich besann er sich, seine richtenden Zornesaugen wurden milder, sein bitterer Mund begann zu lächeln und er sprach zu sich, den Blick zur Erde hinabgewendet: „Ach nein, es wäre ja zu schade – um die Schmetterlinge!“

Indische Legende

\*

Abschließend – und sicherlich auch Michael aus dem Herzen gesprochen - das zeitlos wahre Wort Karl Valentins:

*„Kunst ist schön, macht aber viel Arbeit“*

Soest, am 2. Mai 2004 - Hartmut Lux

---

Wie's Schneeflöckchen leicht  
ist die Stille

und kommt auch  
vom Himmel

und sammelt sich

Stille  
wird Friede





---

Wenn Winter die Frosthand  
zurückzieht

wer könnte noch glauben  
ans Leben

ist alles  
erloschen

da löst sich  
die Lerche

aus dem Grau

---



---

Im Licht  
des frühen  
Tages  
baden

Es ist  
wie ein Teich  
vom Engel berührt



---

„Die großen Flüsse brauchen die kleinen Wasser.“

Albert Schweitzer

Glockenblümchen, kleines  
Erden-Ohr

ganz nah an das Tor  
des Himmels  
gelegt

hört  
in der Fülle  
der Engelgesänge

den Grundton  
den blauen

die Demut

---





**9:** Das Wasser der **Altenau** gefriert im See des Rückhaltebeckens bei **Husen**, am 15. Dezember 2001. Eine hauchdünne Eisschicht tastet sich mit stetem Mut voran, um ihr abschließendes Werk zu vollenden. Nur für die Dauer der Kälte, aber solange beherrscht sie das Wasser.



**11:** Unter einer zarten Schneedecke ruht die **Altenau** im Winterschlaf in den **Biekewiesen** unterhalb von **Blandenrode**, am 21. Januar 2001. Blick bachaufwärts nach Süden. Ich ahne das Wasser und genieße die winterliche Ruhe vor dem munteren Gurgeln im Frühjahr.



**13:** Im **Huser Grund** vereinigen sich die aus der **EGge** kommenden Bäche von **Düsterer Grund** und **Pietscher Grund**, am 24. Februar 2001. In ihrer Euphorie überschlagen sich die Wasser noch einmal, bevor sie in die große Gemeinschaft der **Altenau** aufgehen.



**15:** Im **Huser Grund** unterhalb von **Düsterer Grund** und **Pietscher Grund** schlängelt sich das Wasser, mäandernd aus der dunklen **EGge** kommend, ins lichte Tal der **Altenau**, am 24. Februar 2001. Das winterschwache Gegenlicht der Sonne tut den Augen noch weh.



**17:** Am 25. März 2001 fließt der **Ellerbach** schon lange wieder: am **Binderhang** bei **Schloß Hamborn** räkelt er sich mitten durch die flachen Wiesen. Mein Blick ist bachaufwärts nach Norden gerichtet. Das Schloß thront hinter mir und beobachtet unser Treiben.



**19:** Am Abend des Ostersonntages, dem 15. April 2001 gegen 21:00 Uhr: am **Binderhang** bei **Schloß Hamborn** „kommt“ nach Regenfällen in der **EGge** der **Ellerbach**. Mit großer Eleganz bahnt er sich seinen Weg. Blick bachabwärts. Belichtung: 10 min bei Blende 16.



**21:** Der Abfluss des *Quellschwemmkegels* im **Mental** staut sich in der Wiese zu einer Wasserfläche, in der sich die Wintersonne vergeblich bemüht, Kraft zu verbreiten. Aber ich glaube ihr auch so, dass sie uns bald wieder Frühling bringt. Am 31. März 2001, Blick bachaufwärts nach Süden.



**22:** Die schwarze **Kaulquappe** des Grasfrosches war eine Woche nach dem Schlüpfen 10 mm lang und entwickelte Kiemenäste zum Atmen. Nach 5 Wochen war sie 50 mm lang, hatte Hinterbeine und atmete schon durch ihre Lungen. Der Ruderschwanz wurde zurückgebildet.



**23:** Als der **Grasfrosch** (*Rana temporaria*) rund 8 Wochen nach dem Schlüpfen aus dem Wasser steigt, ist er 25 mm lang. Mit Glück kann er 10 cm groß werden, vielleicht einen Meter weit springen und bis zu 5 Jahre alt werden: wenn er vorher nicht gefressen wird!



**25:** Reflexionen des Sonnenlichts im schnell fließenden, flachen Wasser der **Altenau** oberhalb von **Gellinghausen** nahe der **Flakenliet**, am 14. August 2001. Die Belichtung mit einer sehr schnellen, fünfhundertstel Sekunde bei Blende 4 macht diesen Anblick erst möglich.



**27:** Ein herbstlich gelbes Blatt im flachen Wasser der **Sauer** in Höhe der Höhle oberhalb von **Grundsteinheim** wird zufällig von der Strömung am glatten, felsigen Boden festgehalten, am 26. September 2001. Wohin es später wohl abgetrieben wird?



**29:** Am Rand einer großen Bachschwinde, dem **Ochsenkolk** bei der **Kleinen Mühle** in **Atteln**, starb ein Blatt des Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*) und ruht nun, am 31. August 2001, im ausgetrockneten Flussbett der **Altenau**. Zu Staub wird es werden.





**31:** Der Quellbereich des **Piepenbaches** bei *Grabeloh* nahe *Blankenrode* am 29. April 2001. In dieser Gegend hat es beim Jahrhunderthochwasser im Juli 1965 die stärksten Niederschläge gegeben. Heute rasen auf der nahen Autobahn A44 die Autos mit 200 km/h an der Wiese vorbei.



**33:** Die **Altenau** unterhalb der schmalen Betonbrücke nahe der *Flakenliet* oberhalb von *Gellinghausen* am 10. Juni 2001: am abgestorbenen Baumstamm einer Gewöhnlichen Esche (*Fraxinus excelsior*) wächst jedes Jahr wieder ein leuchtend rosafarbener Baumpilz.



**34:** Blick bachaufwärts in das Flussbett der schon vor mehreren Wochen trocken gefallen **Sauer** nahe der Höhle oberhalb von *Grundsteinheim* am 25. August 2001. Die Bilder 34 und 35 wurden beide von ähnlichen Standpunkten aus aufgenommen.



**35:** Blick bachaufwärts in das Flussbett der **Sauer** am Höhleneingang oberhalb von *Grundsteinheim* am 5. Mai 2002. Nur mit Mühe kann ich das Fotostativ in der starken Strömung fest verankern. Mit einem Bein stehe ich im Wasser und mit der Hand halte ich mich am Baum fest.



**37:** Auf der ruhigen Wasseroberfläche in einem Kolk der **Altenau** am *Lanferkamp* unterhalb von *Henglarn* sammeln sich Kleine Wasserlinsen (*Lemna minor*) und drehen am 26. August 2001 bei sommerlichen Temperaturen von 34°C leise Kreise.



**39:** Auf der flachen Spitze des kegeligen *Quellschwemmkegels* im **Mental** tritt das Grundwasser an kleinen *Quickspringen* wie aus Mauselöchern an die Oberfläche und lagert dort die mitgeführten Sedimente ab, am 11. März 2001. Ich stecke den Finger rein, ins kalte Wasser.



**41:** Der Regen tropft auf das saftige Gras an der steilen Uferböschung einer Wiese am **Ellerbach** unmittelbar oberhalb von *Kirchborchen* in der Nähe des *Dahlbergweges* im Mai 2001. Unter dem Gras verborgen, bildet sich ganz heimlich ein kleiner Wasserlauf zu meinen Füßen.



**43:** Im Gegenlicht der späten Morgensonne erscheint die **Altenau** in den *Biekewiesen* unterhalb von *Blankenrode* immer nur einen kurzen Augenblick lang in ihrem nächtlichen Silbergewand, so wie hier am 13. Oktober 2001.



**45:** Früh am Morgen des 22. August 2001 dampft der Nebel am *Fleyenhof* unterhalb von *Etteln*. Selten schafft es die Morgensonne, über die Hügel des engen Tales hinaus in das Flussbett hinein zu leuchten. Die **Altenau** zeigt sich hier als Morgenmuffel und Langschläfer.



**46:** „*Fichten vernichten*“ ist provokanter Aufruf und frustrierter Seufzer von Naturschützern. Verständlich, vergleicht man den artenarmen Fichtenforst (*Picea abies*) am oberen **Piepenbach** mit der grünen Lebenskraft der benachbarten Laubwälder. Foto vom 29. April 2001.



**47:** Ein naturnaher Rotbuchenwald (*Fagion sylvaticae*) gedeiht nahe dem *Mittelberg* in dem Nebental der **Altenau Düsterer Grund**, am 15. Juli 2001. Blick von der Waldstraße talaufwärts in den Quellbereich hinein, der auch im heißen Sommer angenehm kühl bleibt.



**49:** Am Gründonnerstag, dem 12. April 2001 ist der asphaltierte Waldweg im *Haxtergrund* entlang des begradigten und regulierten **Ellerbaches** eine beliebte Flaniermeile für stadtnahes Naturerleben: nur scheinbar heile Natur zwischen Baumreihe und Getreidefeld.



**51:** Die **Sauer** in Höhe der Höhle am Abend des 26. September 2001 oberhalb von *Grundsteinheim*: das Wasser fließt kurz vor dem Austrocknen des Baches nur noch wenige Millimeter hoch über eine flache Felsenplatte. Mit Geduld erkenne ich plötzlich die Fließstrukturen.



**53:** Das **Glasewasser** fließt zwischen *Glaseberg* und *Singermühle* bei *Asseln* durch einen dichten Bewuchs von Bach-Quellkraut i.w.S. (*Montia fontana* s.l.) und zeigt seine ganze Schönheit in einem kleinen Wasserfall, am 19. Mai 2001, bevor es im *Schmittwasser* mündet.



**55:** Die „*Skupinsche Quelle*“ entstand durch eine Erdbohrung bei einer wissenschaftlichen Untersuchung: eine Mergelbank im Cenomangestein wurde durchstoßen und seitdem sprudelt das Grundwasser unaufhörlich bei *Atteln* in die **Altenau**. Foto vom 12. Juni 2001.



**57:** Die **Sauer** ist die meiste Zeit des Jahres ein ausgetrocknetes Flussbett. Nur im Winterhalbjahr oder nach langen und starken Regenfällen fließt für kurze Zeit so viel Wasser wie hier zwischen *Grundsteinheim* und *Ebbinghausen*. Foto vom 22. April 2001, bachaufwärts.



**59:** Am Ostersonntag, dem 15. April 2001 schütten diese Quellen im oberen **Mental**. Die meiste Zeit des Jahres ist die Wiese trocken. Nur nach längeren Regenfällen ist der Boden so mit Wasser gesättigt, dass für wenige Stunden ein Naturschauspiel zu bewundern ist.



**60:** Dieser etwa 8 cm große Abdruck eines **Ammoniten** (Kopffüßler) stammt wahrscheinlich von *Acanthoceras rhotomagense*, der vor 90 Millionen Jahren im Urmeer des Erdzeitalters *Unteres Turon* (*Oberkreide*) lebte. Relativ häufiges Leitfossil im Plänerkalk.



**61:** Die **Sumpf-Dotterblume** (*Caltha palustris*) wächst an Quellen und Sumpfwiesen. Ihre von Karotinoiden gelb (Eidotter!) gefärbten Blüten absorbieren das Sonnen-UV-Licht, sind auch bei Regen geöffnet, werden von Käfern besucht und von Weidevieh gemieden.



**63:** Die schönste Wasserstufe des gesamten Einzugsgebietes der **Altenau** ist meiner Meinung nach diese im oberen **Mental**. Wie ausgebreitete Arme fließt mir das Wasser der **Menne** am 24. März 2001 entgegen und bildet tausend kleine Worte, die mir etwas sagen sollen.



**65:** Am 26. Dezember 2001 sehe ich diese Wasserschleier an der Fallstufe im oberen **Mental**. Sooft ich auch hierher komme, immer finde ich neue Anblicke, die mich in ihrer schönen Einzigartigkeit überraschen. Warum sollte ich neue Orte aufsuchen, wenn es mir hier gefällt?



**67:** Der **Glasebach** stürzt aus einer kleinen Wiese im Wald der *EGge* weit oberhalb von *Herbram* einige Zentimeter tief über eine kleine Bodenkante. Die kugelförmigen Steine spielen mit dem Wasser und zerteilen sein Fallen in mehrere Richtungen, am 19. Mai 2001



**69:** Am 1. Juni 2001 an der **Altenau** oberhalb von *Kirchborchen*: inmitten von künstlich eingelegten Steinen entstehen an dieser flachen Fallstufe durch die ausweichenden Bewegungen des Wassers fantasievolle Fließmuster, die mich Großartiges ahnen lassen.



**71:** Wieder im oberen **Mental**, immer noch der gleiche Wasserfall, diesmal fotografiert und erlebt am 4. Mai 2001. Immer wieder kann ich diesen Ort besuchen, weil er soviel zu erzählen hat. Leider verschwindet das Wasser hier im Sommer. Dann herrscht die Trockenheit.



**73:** Das trockene Flussbett des **Ellerbaches** am 20. Oktober 2001: Blick bachaufwärts bei *Schloß Hamborn*. Nur scheinbar eine Wiese wie alle, in Wirklichkeit regelmäßig Schauplatz von kommenden und vagabundierenden Wassern aus dem fernen  *Eggegebirge*.



**74:** Der männliche **Bergmolch** (*Triturus alpestris*) ist zur Paarungszeit im Frühjahr auffällig bunt gefärbt: die Unterseite leuchtend orange und der Rücken kamm blau-grau marmoriert. Das Männchen wird bis zu 9 cm, das unauffälligere Weibchen bis 12 cm groß.



**75:** Der nachtaktive **Feuersalamander** (*Salamandra salamandra*) lebt in Gewässernähe und versteckt sich tagsüber gerne in Felsspalten. Warme Sommerregen locken ihn abends aus seinem Versteck. Er kann bis zu 20 cm lang und manchmal 20 Jahre alt werden.



**77:** Am 20. Juni 2001, kurz vor Sonnenuntergang, erscheint der Überlauf der **Altenau** in die kurze *Lohne* als dramatischer Wasserfall, im Hintergrund der *Ranzenberg* bei *Nordborchen*. Hier mündet die *Altenau* in die *Alme*. *Alme* mündet später in *Lippe*, *Lippe* in *Rhein*...



**79:** Am 18. Juli 2002 führt die **Altenau** Hochwasser. Die Bodenteilchen von den Ackerböden färben das Wasser gelb. Das Rauschen der Wellen vermittelt mir einen Eindruck von der Kraft des Wassers. Die Wellenbewegungen wirken sehr elegant. So gerne würde ich diese Form berühren.



**81:** Im wehmütig weichen Licht des Sonnenuntergangs spiegelt sich die Gewöhnliche Esche (*Fraxinus excelsior*) am 17. September 2001 im stillen Wasser der **Altenau** an der *Lippemühle* bei *Kirchborchen*. Das Bild habe ich auf den Kopf gestellt, weil es so schöner aussieht.



**83:** Oberhalb von *Gellinghausen* sehe ich an der **Altenau** am 12. September 2001 die himmelsleuchtende Gemeine Waldrebe (*Clematis vitalba*). Am Tag zuvor fand der Terroranschlag auf die Twin Towers in den USA statt: „Nine-Eleven“ erschüttert die Welt.



**85:** Am Ufer der **Altenau** beim *Lanferkamp* unterhalb von *Henglarn* werden Millionen von *Kleinen Wasserlinsen* (*Lemna minor*) an den Wurzeln einer Schwarz-Erle (*Alnus glutinosa*) angeschwemmt, am 26. August 2001. Die Macht der Menge.



**87:** Nicht mehr fassbare Strukturen und Botschaften huschen über das schnell fließende Wasser der **Altenau**, wenn sich das Sonnenlicht in den Wellenbergen reflektiert. Nur mit fototechnischer Hilfe (1/500 s) sind die Botschaften überhaupt zu erkennen, am 31. Juli 2001



**89:** Die **Sauer** oberhalb der Ortsmitte der Stadt *Lichtenau* am frühen Abend kurz vor Sonnenuntergang: die bei diesem Hochwasser mitgeführten, von den Äckern heruntergespülten Bodenteilchen wirken durch das sanfte Licht wie eine Leinwand für die Schatten der Bäume.



**91:** Am 9. Juli 2001 kündigt sich ein heftiger Gewittersturm an der **Altenau** oberhalb von *Gellinghausen* durch große Ruhe an. Die Bäume am Ufer werden gleich heftig durchgeschüttelt: Gewöhnliche Esche (*Fraxinus excelsior*) und Schwarz-Erle (*Alnus glutinosa*).



**93:** Am 26. August 2001 ruhe ich mich am Nachmittag von den Anstrengungen des Fotografierens aus und liege träumend, halb schlafend auf einer Kiesinsel inmitten der **Altenau** zwischen *Henglarn* und *Etteln*. Die hohen Bäume schützen mich. Die Welt ist weit weg.



**94:** Im Trockenfallen offenbart die **Sauer** in der großen Bachschwinde oberhalb von *Grundsteinheim* für wenige Stunden ihre Seele: sie versickert in tiefen Felsspalten. Weißer Algenschaum verrät bei dreiminütiger Langzeitbelichtung die strudelnde Bewegung, am 7. Mai 2001.



**96:** Am Abend des 10. Juni 2001 enthüllt eine mehrminütige Langzeitbelichtung an einem Uferrückfluss der **Altenau** unterhalb von *Gellinghausen* nahe der Kreisstraße, wie viel mehr Leben und Bewegung im Wasser steckt, als bei einem nur kurzen Blick offenbar wird.



**98:** Im Hochsommer, am 30. August 2001 naht der Rückzug der **Altenau**. Wie hier bei *Gellinghausen* wird plötzlich das trockenen Flussbett sichtbar. Einige Pfützen erinnern noch an starke Wasserströme. Es riecht faulig, die Trockenzeit beginnt.



**100:** Hier im **Mental** fließt die *Menne* in einem engen und romantischen Flussbett auf die **Altenau** zu. Am 11. Mai 2002 herrscht trübes, tropisch feuchtes Wetter und das anschiemgsame Wasser streicht katzenleich an den 90 Millionen Jahre alten Kreidekalkfelsen vorbei.



**102:** Die große **Wespenspinne** (*Argiope bruennichi*) wird auch Zebraspinne oder Seidenbandspinne genannt. Sie ist eine Radnetzspinne (*Araneidae*) und war bis vor einigen Jahrzehnten nur im warmen Mittelmeerraum zu finden. Sie ist ungiftig. Das Weibchen ist gelb gestreift.



**103:** Der sehr seltene **Schönbär** (*Callimorpha dominula*) ist ein im heißen Juni nachmittags fliegender Nachtfalter, der nur ab und zu seine roten Flügel in so symmetrischer Weise präsentiert. Die schwarz-gelbe Raupe verpuppt sich im Mai im Untergrund feuchter Wiesen.



**104:** Im November 2001 erlebe ich an der **Altenau** oberhalb von *Gellinghausen* einen wunderschönen Herbst mit kühlen Tagen und klarer Sicht. Das Blau des Himmels und das Gold der Blätter faszinieren mich jedes Jahr aufs neue. Schade, dass es immer nur so kurz währt.



**106:** Aufwendig versucht die **Altenau**, mich am *Ochsenkolk* hinter der *Kleinen Mühle* bei *Atteln* zu beeindrucken. Aber an die Schönheit der Bachschwinden an der *Sauer* reicht sie nicht ganz heran. Aber sie gibt sich wirklich sehr viel Mühe, am 1. September 2001.



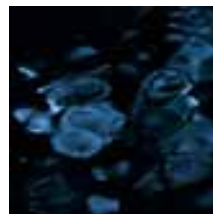
**108:** An einem Prallhang der **Altenau** oberhalb der *Amerungenkapelle* leuchtet die Erde am 27. Mai 2001 im Nachmittagslicht der Sonne: aus dem Buntsandstein der *EGge* umgelagerte Sedimente sind durch Eisensubstanzen (*Hämatit*) tiefrot eingefärbt.



**110:** Dieser Kalkfelsen liegt im Flussbett der **Sauer** oberhalb von *Grundsteinheim* in Höhe der Höhle. Am 5. Mai 2001 den Blick bachabwärts gerichtet, erkenne ich die keilförmige Struktur des Felsens, der auf beiden Seiten von Wasser umspült wird und bei Hochwasser untertaucht.



**111:** Der gleiche Felsen am 4. November 2001 im ausgetrockneten Flussbett der **Sauer**, Blick bachaufwärts. Vielleicht hat ihn das Wasser an zwei längsseitigen Klüften langsam aus seiner Umgebung herausgerodiert, worauf seine kleineren Brüder im Hintergrund hinweisen.



**112:** Am 21. April 2001 auf der Wasseroberfläche der **Altenau** zwischen *Henglarn* und *Etteln* sehe ich plötzlich diese Strukturen, die ich später nie wieder erlebt habe. Das Wasser hat viel mehr Geheimnisse, als ich in der langen Zeit meiner Besuche entdecken konnte.



**114:** Rippelmarken im Sand entstehen durch Wellenbewegungen des Wassers. Die kleinen Sandkörnchen wurden vom Wasser der **Sauer** hierher, an die kleine Betonbrücke nahe *Wiebusch* im Bereich der *Renaturierung* bei *Sudheim* transportiert. Foto vom 8. März 2002.



**116:** Uferabbruch an der **Altenau** oberhalb von *Gellinghausen*: die Steine aus dem Turon (Oberkreide) wurden vor rund 100 Millionen Jahren auf dem Grund des Kreidemeeres abgelagert. Am Donnerstag, dem 18. Juli 2002 liegen sie wieder im Hochwasser.



**118:** Der **Ellerbach** oberhalb vom *Haxtergrund* am 10. März 2002 ist keine Idylle. Die bunten Farben des Himmels und der Erde trügen. Die aufgeräumte Ordnung deutet auf Menschenwerk: die Flussbegradigung, die Monokulturen, das Fehlen von Vielfalt stimmen traurig.



**120:** Im Hochsommer, am 18. Juli 2002 zeigt sich die **Altenau** von ihrer grünen Seite, wenn die Bäume ihr dichtestes Laub tragen. In der Langzeitbelichtung von 15 Minuten erscheint das Wasser kurz vor *Gellinghausen* mystisch, wie aus einer anderen Welt zu kommen.



**122:** Die **Altenau** kurz unterhalb vom *Fleyenhof* in der Nähe von *Etteln*, am Abend des 21. August 2001 bei Sonnenuntergang. Ganz ruhig und in Feierabendstimmung zeigt sich das Wasser. Nun spiegelt sich im weichen Abendlicht was am Ufer lebt und wächst.



**124:** Im mittleren **Mental** fließt das Wasser der *Menne* am 24. März 2001 über eine Gesteinsbank, deren Ränder schon vereist sind. Unterhalb der Felsstufe hat sich durch Erosion ein im Sommer bei Trockenheit gut sichtbarer, rund 2 Meter tiefer Kolk ausgeformt.



**126:** Am 31. März 2001 beobachte ich im oberen **Mental** an dieser natürlichen Fallstufe, wie das Flusswasser sich mit Luft vermischt und mutig in die Tiefe fließt. Am liebsten möchte ich selber ein Tropfen sein und die anderen bei ihren Abenteuern begleiten.



**128:** Derselbe Wasserfall im oberen **Mental** aus einer anderen Perspektive, gesehen am 27. März 2001. Im Detail erst offenbart sich die Schönheit und Eleganz des Wassers, die in der Dynamik der harmonischen Fließbewegungen liegt. Man muss genau hinschauen.



**130:** Diese künstliche Wasserstufe aus Beton zerteilt die **Altenau** am *Paddelteich* bei *Etteln* in eine ruhige Zone des Staus und eine unruhige Zone des Weiterfließens. Das dient den Fischen und der Durchmischung des Wassers mit Luft, am 9. Dezember 2001.



**132:** Am 7. Mai 2001 fotografiere ich in der senkrechten Draufsicht dieses Detail einer grandiosen Wasserfallstufe in der **Sauer** zwischen *Lichtenau* und *Grundsteinheim*. Anscheinend hat das Wasser entlang gerader Klüfte diese Stufe aus dem Felsen herauserosiert.



**134:** Im *Steinbruch* von *Grundsteinheim* an der **Sauer** finde ich diesen Kalkstein mit sekundären Ablagerungen aus Lehm, die eine Fuge (kleine Kluft) im Gestein verfüllt haben. Von mir am Muttertag, dem 13. Mai 2001 im Masstab 1:1 mit einem Blitzlicht fotografiert.



**136:** Im Herbst fallen Blätter in die **Altenau**. Manchmal bleiben sie im flachen Wasser als Treibgut an Steinen hängen und stauen sich zu kurzlebigen Skulpturen. Blätter der Gewöhnlichen Esche (*Fraxinus excelsior*), *Fleyenhof* bei *Etteln*, am 14. November 2001.



**138:** In der austrocknenden **Sauer** oberhalb von *Grundsteinheim* in Höhe der Höhle findet ein Massensterben statt: viele Gewöhnliche Bachflohkrebse (*Gammarus pulex*) verbleiben im Flussbett und ersticken an der Luft. Am Muttertag, dem 13. Mai 2001.



**140:** Nur wenige Stunden leben diese Algen noch, bevor sie in der heißen Sommersonne austrocknen und am Ende modrig riechen. Ehemals schwammen sie auf dem Wasser eines Teiches an der **Altenau** neben dem *Paddelteich* unterhalb *Etteln*, am 16. August 2001.



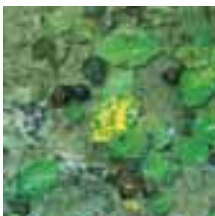
**142:** Der **Edelkrebs** (*Astacus astacus*) war früher eine billige Nahrungsquelle. Heute ist er fast ausgerottet und überlebt nur noch gut versteckt in einigen wenigen Flüssen: mit einem amerikanischen Flusskrebs wurde ein für ihn tödlicher Virus eingeschleppt.



**143:** Die seltene **Blaufüßler-Prachtlibelle** (*Calopteryx virgo*) lebt gerne im Ufergehölz an den Oberläufen von sauerstoffreichen Fließgewässern wie der *Sauer*. Im warmen Monat Juni verteidigen die blauen Männchen ihr sonniges Revier.



**144:** Diese Blätter im Uferschlamm der austrocknenden **Sauer** oberhalb von *Grundsteinheim* liegen schon mehrere Tage, als ich sie am 13. Oktober 2001 finde. Ein Vogel war schon da. Hier ist Leben inmitten von Vergehen. Das Bunte dazwischen ist die Farbe des Abschieds.



**146:** Am 7. August 2001 liegen Blätter und Samenkapseln der Rot-Buche (*Fagus sylvatica*) auf dem Felsboden der fast ausgetrockneten **Altenau** oberhalb von *Atteln*. Während die Blätter sterben, bergen die Samenkapseln den Keim für neues Leben in sich. Tod und Geburt.



**148:** Der Sonnenuntergang am 2. Mai 2001 taucht den **Bülheimer Teich** in ein tröstendes Abschiedslicht. Blick nach Norden, vorbei an einer abgestorbenen Schwarz-Erle (*Alnus glutinosa*) im flachen Uferbereich. Selten öffnen sich die Bäche für den Blick in die Ferne.



**150:** Dieses schöne, alte Exemplar einer Gewöhnlichen Esche (*Fraxinus excelsior*) steht an der **Altenau** unterhalb von *Henglarn* zwischen *Im Bohme* und *Lanferkamp*. Foto vom 24. Februar 2001. Die Wurzeln wachsen vom Wasser weg. Die Fluten ziehen ungerührt vorbei.



**151:** An Fronleichnam, dem 14. Juni 2001 entdeckte ich an der **Altenau** zwischen *Fleyenhof* und *Flakenliet* diese Schwarz-Erle (*Alnus glutinosa*). Das Treibgut des Baches verfängt sich in den Wurzeln, die bis tief ins Wasser hineinwachsen.



**152:** Dieser Rotbuchenwald (*Fagion sylvaticae*) auf den Höhen der *Esge* im Quellbereich der **Altenau** zwischen *Blankenrode* und *Düsterer Grund* zeigt sich als nicht ganz naturnaher Hallenwald ohne Strauchschicht. In einem Herbst vor der Jahrtausendwende.



**154:** Am Ostersonntag, dem 15. April 2001 im oberen **Mental**: an einer Kluft in der geschichteten Kalksteinwand hat das Wasser der *Menne* Gesteinsbänke sauber herausgerodiert. Wie vom Schöpfer fein säuberlich aufgestapelt liegen diese Sedimente aus dem Urmeer.



**156:** Am 7. März 2001 im mittleren **Mental** im Bachlauf der *Menne* in Höhe des *Quellschwemmkegels*: Kalksteine lösen sich oberhalb einer dünnen Kalkmergelschicht aus dem Gesteinsverbund eines Prallhanges und fallen herunter.



**158:** Die **Sauer** mündet hier in die **Altenau**, die von oben rechts kommt. An der *Kleinen Mühle* in *Atteln* wirbeln beide Bäche vor lauter Freude in wildem Tanz umher. Weißer Algenschaum verrät die Bewegung bei einer einminütigen Belichtungszeit, am 31. August 2001.



**160:** An einer sehr steilen und hohen Uferböschung eines Prallhanges der **Menne** im unteren **Mental** hat das Wasser die Wurzeln eines Baumes freigelegt, so dass die Wiese darüber durchbricht. Diesen verwunschenen Raum entdeckte ich am 17. März 2001.



**162:** Am 25. Juli 2001: in einer Furt bei Ebbinghausen fällt die **Sauer** trocken und hinterlässt eine Schicht aus feinstem Lehm, der in sommerlicher Hitze alles Wasser abgibt. In den Trockenrissen haben irgendwann Regentropfen kleine, kreisrunde Einschlagkrater hinterlassen.



**164:** Trockenrisse in einer Wiese im Quellbereich der **Sauer** am Vatertag, dem 24. Mai 2001. Es ist schon Luxus, diesen Wassermangel ästhetisch genießen zu können, bedenkt man ähnliche Bilder aus Regionen dieser Welt, in denen Menschen verdursten.



**166:** In den feuchten Gebieten am oberen **Glasewasser** nahe der Brücke der neuen ICE-Bahnstrecke zwischen *Glaseberg* und *Singermühle* zersetzen sich Blätter der Rot-Buche (*Fagus sylvatica*) und vergehen in einem Prozess dunkler Fäulnis. Foto vom 19. Mai 2001.



**168:** Etwa 90 Meter hinter dem Einstieg der **Grundsteinheimer Höhle** befindet sich zwischen der *Donnerröhre* und der *Lehmgalerie* ein Kluftkreuz, in welchem Mathias Wais am 21. Juli 2001 bei absoluter Dunkelheit dem Rauschen unterirdischer **Sauer**-Gewässer lauscht.



**170:** Am 31. Januar 2003: Eiszapfen am Ufer der **Altenau** in der Nähe von *Gellinghausen* gibt es selten. Da lässt sich auch die Sonne nicht lumpen und schickt zur Beleuchtung ihr schönstes Abendlicht. Irgendwie passen die Filigranen und der Fels gut zusammen.



**172:** Dieser Fichtenforst (*Picea abies*) am **Ellerbach** im *Haxtergrund* hat nicht viel mit natürlichem Wald zu tun. Ein kleines Stück Kälte, artenarm und unwirklich. Nur mein schwaches Verlangen nach Ordnung und regelmäßiger Struktur wird befriedigt, am 25. März 2001.



**174:** Auf den zu Eis gefrorenen Wellen der **Sauer** bei *Grundsteinheim* liegen Blätter der Rot-Buche (*Fagus sylvatica*) und Früchte der Gewöhnlichen Hainbuche (*Carpinus betulus*). Sie warten dort geduldig auf ihren nächsten Lebensabschnitt, im Dezember 2002.



**176:** Am 14. Dezember 2002 finde ich diese außergewöhnlich regelmäßige Eisfläche an der **Sauer** oberhalb des Steinbruchs am Ortsausgang von *Grundsteinheim*. Diese glatte und sehr zerbrechliche Struktur aus unzähligen Eiskristallen ist ein echter Sehgenuss.



**178:** Im Januar 2003 zeigt sich die **Altenau** oberhalb von *Gellinghausen* kalt und ungemütlich. Strichweiser Schneefall, nasser Boden, kühler Winterwind und frühe Dunkelheit lassen keine echte Freude aufkommen. Wie schön wäre es, wenn jetzt Sommer wäre.



**180:** Am 14. August 2001 reflektiert eine fast ausgetrocknete Pfütze im Flussbett der **Altenau** unterhalb *Gellinghausen* das Sonnenlicht und zerstreut es dabei in tausend kleine Galaxien. Wie die Tiere in der Pfütze lebt jede dieser Welten ihr eigenes Leben, und die Erde ist meine.



**182:** Am 8. Dezember 1998 verzaubert der Sonnenuntergang diesen Ort an der **Altenau** oberhalb von *Gellinghausen* und schafft die weihnachtlich mystische Atmosphäre, die mich *Heimat* spüren lässt. Der abgestorbene Baum wurde neulich, nach vielen Jahren weggeräumt.



**184:** Die gleiche Stelle an der **Altenau** oberhalb von *Gellinghausen* ebenfalls gesehen im Dezember 1998 nach einer Zeit längeren Frostes: langsam zieht sich der Bach unter einer Eisdecke zurück, die kurze Zeit später wieder wegtaut. Als wenn der Bach sich verpuppen würde.

Das Bild 22 ist eine aus zwei einzelnen, im Studio aufgenommenen Fotos angefertigte Fotomontage. Alle anderen Bilder, insbesondere die Makroaufnahmen, entstanden ohne Hilfsmittel an natürlichen Standorten in freier Natur. Die Bilder 60, 74, 102, 103, 142 und 143 wurden mit einer kleinen Digital-Sucherkamera angefertigt. Alle anderen Aufnahmen wurden mit einer Hasselblad auf Diafilm belichtet, bis auf die Bilder 23, 61 und 75, die mit einer Leica R4 Kleinbildkamera belichtet wurden.

---

## *Michael Weber*

In den 19 Monaten von Oktober 2000 bis April 2003 habe ich in etwa 400 Stunden weit über 20.000 Dias belichtet (Fuji Velvia). Alle Bilder entstanden mit einer auf einem Stativ montierten Hasselblad 503CX und drei Objektiven. Zusätzlich zu diesen sehr hochwertigen Aufnahmen im Mittelformat entstanden fast 15.000 Digitalfotos und einige wenige Bilder mit einer Leica R4 Kleinbildkamera. In den 5 Jahren zwischen 1998 und 2003 habe ich die Altenau bei rund 20 Fotoflügen aus der Luft beobachtet.

All dies geschah nur deswegen, weil ich die Altenau, den Fluss meiner Heimat, kennen lernen wollte. Ich habe mir große Mühe gegeben: in hüfthohen Gummistiefeln kam ich im Sommer ganz schön ins Schwitzen; im Winter konnte ich meine Finger vor Kälte kaum bewegen, so dass die Bedienung der Kamera ein Problem wurde; Mückenstiche führten zu den oben abgebildeten Punkten in meinem Gesicht: das sah zwar lustig aus, juckte aber mehrere Tage lang. Viel habe ich gelernt, über die Natur des Flusses und die Menschen in meiner Heimat. Ich freue mich, dass Hartmut Lux meine Bilder mit seinen Gedanken bereichert hat. - Vielen Dank dafür!



*Michael Weber mit Mückenstichen im Gesicht*



## *Hartmut Lux*

Es ist Anfang Mai. Blicke ich an diesem Morgen aus meinem Fenster, so sehe ich Dächer, mit grauem Schiefer oder roten Dachziegeln gedeckt; sehe auch Bäume (in unserer Kleinstadt die Dächer oft weit übersteigend): einen blühenden Kastanienbaum, eine Rotbuche. Erst in den letzten Wochen haben sie ihr Laub wieder entfaltet; solange es Winter war, blieb durch die weitverzweigten Baumkronen ein entfernter Kirchturm sichtbar.



*Hartmut und Yvonne Lux beobachten einen Schmetterling*

Frage ich, was die Bäume von den Dächern unterscheidet, so kommt – neben anderen - der Gedanke: letztere sind Ausdruck einer Innenwelt; sie erzählen durch Dachfenster, Schornstein und Regenrinne von ihrem (mir) verborgenen Leben, dessen Auseinandersetzung mit der Natur, auch von ihrer Behauptung in ihr.

Oft sind Menschen wie solche Häuser: jedes sieht ein wenig anders aus, grenzt sich ab, sichert ein ‚eigenes‘ Leben. - Ich möchte mich hier selber eher erkennen im Bild des Baumes: bei mir regnet es rein. Ich bin ein anderer Mensch im Frühling als im Herbst, im Sommer als im Winter; finde auf der Erde nicht allein meinen ‚Standpunkt‘, sondern suche in sie hineinzuwachsen, strecke zugleich die knospenden Zweige von Jahr zu Jahr ein wenig weiter in den Umkreis, der Sonne, den Sternen entgegen. Und sehe Gedankenvögel nisten, einfliegen und ausfliegen; höre sie singen.

Was wollen meine Gedichte? Nichts. – Sie sind einfach; wie auch Naturdinge sind, die Altenau etwa, oder jedes andere auch vom Menschen Geschaffene, Gefertigte *ist*. Jedes Gedicht hat seine besondere Farbigkeit, seine Rhythmen, seinen Sinn. Und wem Zeit bleibt für einen Spaziergang durch dieses Buch, wird vielleicht bei dem einen oder anderen Gedicht stehenbleiben, es anzusehen, wie man auch bei einer Blume sich aufhalten kann, einer Akelei vielleicht oder nur, weil irgendwo in der Nähe ein Vogel singt.

Vor Jahren schenkte mir meine Frau ein von einer Goldschmiedin gefertigtes, silbernes Kügelchen. Legt man es auf die Innenseite der Hand, so schimmert es im Licht. Bewegt man die Hand ein wenig, so ertönt ein silbriges Geklingele.

Alles auf der Welt hat sein Geheimnis und wartet (wie jeder Mensch auch) dass ihm jemand zuhört, ihm seine Aufmerksamkeit schenkt, vielleicht auch sein Herz.

Um dieses Geheimnis zu vernehmen, entgegenzunehmen (,Schläft ein Lied in allen Dingen..') ist Aufmerksamkeit nötig, Anteilnahme, vielleicht auch Liebe, Mitleid. Man muss immer neu erstaunen können, auch erschrecken, sich in Bewegung bringen, darf nicht ganz passiv bleiben. – Vom passiven Menschen (wie es ihn gar nicht geben kann) haben wir gegenwärtig den monströsen Begriff ,Verbraucher'. Kein Mensch ist ein solcher ,Verbraucher'; es gibt auf der ganzen Welt nicht einen einzigen, doch kaum jemand scheint zu bemerken, dass hier etwas Wichtiges – denn es formt ein unwahres Menschenbild - grundlegend falsch ist. Und wenn am Ende diese Gedichte vielleicht doch etwas wollen, dann, dass wir ein wenig wacher würden für unsere Sprache und solche Unwörter keine Chance hätten, in den Sprachgebrauch übernommen zu werden.

Zuletzt noch, da zu einer ,Vita' auch ein paar Daten gehören: Geboren in Soest im Mai 1955 durchlief Hartmut Lux die verschiedenen Schulen, arbeitete nach dem Abitur einige Jahre in der Heilpädagogik, studierte ein wenig Germanistik, malte viel. Die Wanderjahre führten ihn nach Stuttgart, Münster, Hamburg und in die Schweiz, wo er Yvonne Liechti, seiner jetzigen Frau, begegnete. Um künstlerisch unabhängig zu sein, arbeitet Hartmut Lux für den Lebensunterhalt als Postbote.

Soest, im Mai 2004 - Hartmut Lux

## *Bisherige Buchveröffentlichungen von Hartmut Lux:*

- ‚Kleine Lieder/ Texte für die Amsel‘ – im R.G. Fischer-Verlag 1990 (vergriffen)
- ‚Soest von der Sommerseite sehen – 70 lyrische Miniaturen‘, 1994 (erhältlich über den Verlag Ch. Möllmann) sowie beim Autor
- ‚Minnelied‘ – im Verlag Ch. Möllmann 1996 (Gedichte)
- ‚Das fliegende Postauto‘ – Anekdoten, Poetisches, Poetisiertes – 1999 im Verlag Ch. Möllmann
- ‚Im Garten am Grab‘ – 1999 im Verlag Ch. Möllmann (Gedichte)
- ‚Zugvogel blau gefiedert‘ – 2001 ebenfalls bei Christoph Möllmann (Reisegedichte)
- ‚Das bist Du‘ – (märchenhafte Prosa) 2003 wieder bei Ch. Möllman, sowie
- ‚Der kleine Flug des Vogels‘ (lyrische Tagebuchblätter und Kinderzeichnungen)

Wer einen Einblick auch in die malerischen Arbeiten sucht, wird fündig im Internet unter:

*[www.hartmut-lux.de](http://www.hartmut-lux.de)*



*Hartmut Lux: Wasserfall*